

# Correspondent

Erheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVII.

Leipzig, Mittwoch den 23. Oktober 1889.

№ 123.

Für die

### Monate November und Dezember

nehmen sämtliche Postanstalten Bestellungen auf den Corr. zum Preise von 85 Pf. entgegen. Wir bitten unsere geehrten Abonnenten, in Kollegienkreisen darauf zu verweisen. **Partienbestellungen** können von jeder Nummer an ausgeführt werden.

### Bilder zur sozialen Lage.

#### I. Lohnverhältnisse.

Wer einen Arbeiterhaushalt aufstellt und mit ihm die allgemeinen fargen Löhne vergleicht, der muß bei etwas romantischem Charakter zu dem Glauben gelangen, daß die Arbeiter im Besitz eines zauberischen Mittels sind, vielleicht nur „Eisflein deß dich“ zu sagen brauchen, um alles Fehlende plötzlich erscheinen, die Entbehrung beendet resp. die Löhne ergänzt zu sehen. Der natürlicher Veranlagte untersucht freilich die Sache näher, findend, daß der märchenhafte Wunschzettel heute vergebens der Erfüllung harret, daß vielmehr das Defizit im Haushaltetat der Arbeiter durch die stetig zunehmende Frauen- und Kinderarbeit Deckung erhofft; da diese Hoffnung indes gleichfalls vielfach täuscht, so bleibt als Bodensatz der Forschung die Thatsache bestehen, daß ein großer Prozentsatz der Arbeiter eben unter den traurigsten Entbehrungen leidet. Die Degeneration dieser zahlreichen Klasse schreitet denn auch bedauerlicherweise verhältnismäßig rasch vorwärts.

Die Buchdruckerlöhne sollen sich im großen ganzen nach dem Tarife regeln. Das Minimum exkl. Sozialzuschlag beträgt demnach 20,50 Mk., welcher Betrag sich im Berechnen sogar reduziert, wenn die 1888er Leipziger Lohnstatistik, wohl die einzige dieser Art, als Maßstab angenommen wird. Wir wissen aber ferner, daß selbst dieses Minimum vielen Kollegen vorenthalten bleibt, und bringt man schließlich den Lohnausfall bei Arbeitslosigkeit in Anschlag, so kann vollends von auskömmlichen oder gar hohen Löhnen keine Rede sein.

In anderen Gewerben, deren Arbeiter nicht durch eine kräftige Organisation, die unsrer ebenbürtig ist, zur Verhütung von Lohnherabdrückungen geschützt sind, bestehen vielseitig noch tristere Verhältnisse. Eine von den deutschen Gewerksvereinen für 1887 aufgenommene, auf dem diesjährigen Verbandstage zum Vortrage gebrachte Statistik ist diesbezüglich aufsehenerregend. Nur in 29 von 119 Orten fand sich ein Lohnsatz für männliche erwachsene Fabrik- und Handarbeiter von 15 Mk. pro Woche und darüber bis (einmal) von 24 Mk., Arbeitszeit bis 14 Stunden. An 90 Orten betrug er unter 15 Mk., herabgehend auf 8,50—6,55 Mk. Die Maschinenbau- und Metallarbeiter erreichen nur in 177 von 288 Orten Wochenlöhne von 15 Mk., die übrigen

gingen auf 9—8 Mk. zurück; Arbeitszeit ohne Pausen in 156 Orten 11—15 Stunden. Die Tischler bekamen sogar bloß in 33 von 80 Orten einen Lohn von 15 bis höchstens 18 Mk. bei 11—13stündiger Arbeitszeit. Die Porzellanarbeiter befinden sich im gleichen Verhältnisse wie die der Metallbranche. Die Arbeitszeit der Schuhmacher und Lederarbeiter wurde in 46 Orten aufgenommen: in 10 Orten war sie unter 11, in 36 über 11 und zwar bis 16 Stunden. Die Schneider arbeiten in 4 von 43 Orten unter 11, in 39 Orten bis 16½ Stunden ausschließlich der Pausen! Die Löhne waren unkontrollierbar, werden aber winzig und der Grund zu der überlangen Arbeitszeit sein.

Der Verdienst der mittel- und obereschlesischen Bergarbeiter wurde unlängst auf 26 Mk. monatlich angegeben. Schauerlich muß die Existenz der nordböhmischen hausindustriellen Glasarbeiter sein. Sie arbeiten für den Luxus, die Menschen schmücken sich und ihre Räume mit den Erzeugnissen der Armen! Die dortigen Glas Schleifer dagegen müssen mit 2,72 Mk., die Perlenbläser mit 2,10, die Abfeiler und Anreißer mit 1,54, die Drücker mit 3,10, die Maler mit 4 Mk. pro Woche ihr Leben fristen bei 14—16stündigem Schaffen! Der Abgeordnete Proskowetz hat im österreichischen Parlamente die sich hieraus ergebende traurige Lage der Glasarbeiterfamilien ergreifend geschildert, Brot und Kartoffeln sollen oft fehlen! Ueber die Notlage der Arbeiter im Sfergebirge sagt er u. a.: „In den meisten Familien wird nur eine Mahlzeit, bestehend aus elenden Kartoffeln ohne jedwede Zuthat, und die nicht immer, erschwungen. Daneben dient Kleimbrot in spärlichen Mengen zur Nahrung, und auch dieses elende Brot ist oft nicht zur Hand. Man befürchtet allgemein den Ausbruch von epidemischen Krankheiten, wenn den Arbeitern nicht rasche und andauernde Hilfe zu Teil wird.“

Trostlos sind die Zustände, die sich bei der Frauen- und Kinderarbeit herausgebildet haben. In der obereschlesischen Baumwollindustrie beträgt die Arbeitszeit 12½ bis 14jähriger Kinder 10—11 Stunden ohne Pausen, diejenige der 14—16jährigen und der Arbeiterinnen 12½ Stunden. (Heinr. Hertner, Die obereschl. Baumwollindustrie usw.) Entsetzlicheres noch lesen wir über die Zündholzschachtelfabrikation Schlesiens. Für das Tausend „Schweden-schachteln“ wird von den Fabrikanten der Preis von 60 Pf. bezahlt; sind dieselben „bezettelt“, mit Etiketts versehen, 70. Span und Papier wird von der Fabrik geliefert; den Kleister müssen die Arbeiter selbst besorgen; sie brauchen für 1000 Schachteln 1 Pfund Gerstenmehl zu 19 Pf. Wenn die Schachteln nicht fehlerfrei sind, was nicht immer in der Schuld der Arbeiter liegt, so wird die Ware als unbrauchbar verworfen. In der Regel sind die Schulkinder,

gewöhnlich schon sogar Kinder von 5 Jahren, die Hauptlieferanten der Schachteln, unter Aufsicht der Mutter; die kleinen Finger erlangen bald eine große Gewandtheit. Eine Mutter mit drei Kindern bringt in der Woche 3000, wenn's hoch kommt 4000 zu stande. Also Wochenverdienst von vier Personen für unbezettelte Schweden-schachteln 1,80 Mk., im höchsten Falle 2,40 Mk., für bezettelte 2,10 Mk., höchstens 2,80 Mk., und davon muß noch der Betrag für das zum Kleister verwendete Gerstenmehl, also 57 resp. 76 Pf. abgezogen werden. Aber dann müssen die armen Kleinen früh um 4 Uhr aus dem Bett, um vor der Schule das Pensum abzuarbeiten, und nach der Schule dauert die Sitzung am Abend bis 8, gewöhnlich bis 9 Uhr, wenn Rot an den Mann kommt noch länger. Kommt man in solch ein Arbeiterstübchen, wo vier Personen am Tische mit staunenswerter Behendigkeit Schachteln machen, so prallt man oft unwillkürlich zurück vor dem Dunst und dem üblen Geruche, den der feuchte Span und der Kleister entwickeln, und vor der Hitze, die fürs Trocknen der Schachteln erhalten werden muß. Da sich diese sündhafte Kinderarbeit rentiert, darf es nicht wundern, wenn in einer keramischen Fabrik in Schedewitz bei Zwickau bei 33 gelernten Arbeitern 40 Schulknaben von 12—14 Jahren, 108 Lehrlinge und 10 Mädchen beschäftigt sind.

So steht es im einzelnen. Im großen ganzen finden die Lohnverhältnisse ihre Signatur durch die befürdlichen Festsetzungen der ortsüblichen Tagelöhne gelegentlich der Krankenversicherung, die bis auf 1 Mk. heruntergehen, ferner durch die Ergebnisse der Steuereinschätzung in Preußen, die 7 800 000 Personen mit einem Einkommen unter 420 Mk. jährlich und rund 8 800 000 Personen mit nicht mehr als 660 Mk. jährlichen Verdienstes konstatieren. Schließlich kommt der Nationalökonom Soetbeer zu den gleichen Resultaten, wenn er 1888 in Preußen 8 285 164 Personen mit einem dürftigen Einkommen bis zu 525 Mk. und 18 052 480 mit einem Einkommen von 526—2000 Mk. fand. Wie viele oder besser gesagt wie wenige von diesen über 18 Millionen an die letzte Ziffer reichen, ist leider nicht gesagt. Bestimmt festzuhalten ist vor allem, daß die Löhne der Arbeiter weit unter ihr gravitieren, wie es obige Lohnstatistik auch ausweist.

### ✉ Korrespondenzen.

W. Berlin. (Vereinsbericht vom 9. Oktober.) Nach Erledigung der üblichen geschäftlichen Mitteilungen geißelte der Vorsitzende gelegentlich der Fachliteraturübersicht das Verhalten der Blankenburger Buchdrucker-Zeitung, die sich in Polemiken mit dem Corr. die unpassendsten Handlungen — wie Entstellungen von Sätzen und Worten des Corr. usw. — zu schulden kommen ließ. Nebenher meint, daß die gebührende Antwort einem solchen Verfahren gegenüber die Ab-

bestellung des Abonnements sei. Fände dieses Beispiel des Berliner Vereins bei den übrigen Geistesvereinen Nachahmung, so dürfte der Ausfall bei der geringen Auflage des Blattes Herrn B. wohl befehlen, daß man auch im Kampfe mit einem Gegner sich ungehöriger Waffen nicht bedienen soll. Unter Tarifangelegenheiten gab die Gaebringer'sche Druckerei zu einer längeren Debatte Veranlassung. Der Vorstand hat nach eingehender Feststellung des Thatbestandes die Maßregelung zweier dort inlassener Kollegen anerkannt, dieselben hatten sich durch ihr Auftreten betreffs Regelung der Arbeitszeit usw. mißlieblich gemacht; gleichzeitig hat aber auch der Vorstand die Abteilung Bank- und Handelszeitung außerhalb des § 2 des Unterstützungs-Reglements gestellt. Letzteres wurde seitens einiger Kollegen bekämpft, welche ausführten, daß die Ausschließung von der erhöhten Unterstützung wohl noch nie gute Früchte getragen, da in der Regel die davon Betroffenen statt nun energisch für Besserung der Verhältnisse einzutreten, in tariflicher Beziehung erst recht flau würden und stillschweigend alles über sich ergehen lassen. Hier sei, wenn eben nichts zu erreichen ist, die Schließung der Druckerei am Plage. Der Vorstand sowohl als die Mehrheit der Versammlung war aber der Meinung, daß sein Verfahren vielleicht doch geeignet sei, der Zerfahrenheit und dem laßigen Handeln der dortigen Kollegen ein Ende zu machen. Von einem entscheidenden Vorgehen wurde umso mehr abgesehen, da sonst durch die bevorstehende Einführung des neuen Tarifs eventuell ein zweimaliger Kampf vonnöten werden könnte. Punkt 3 der Tagesordnung, Antrag Ferdinand Brahm: „Die Versammlung möge der Matinee-Kommission anheimgeben, falls kein kondensierendes Lokal zu bekommen ist, die betreffenden Vergütungen fallen zu lassen. In letztem Falle findet die einmalige Erhebung eines freiwilligen Beitrages seitens der Mitglieder statt, welche die Matinee-Kommission auszusprechen hat“. 3a, Antrag Leop. Lehmann und L. H. Giesecke: „Der Verein wolle beschließen: Die Institution der Matineen wird mit dem heutigen Tag aufgehoben. Um jedoch die Mittel zu gewinnen, in Bedrängnis geratene Kollegen sowie notleidende Witwen und Waisen verstorbener Vereinsmitglieder zu unterstützen, wird am zweiten Sonnabend eines jeden Monats von den in Kondition befindlichen Kollegen eine Wohltätigkeitssteuer von 10 Pf. erhoben. Die Gelder fließen in eine besondere Kasse, welche wie die bisherige Matineekasse eingerichtet und verwaltet wird“. Kollege L. Lehmann sprach sich in der Motivierung für letztern Antrag dahin aus, daß das Institut der Matineen überlebt sei, so daß man, um volle Säle zu erzielen, zu künstlichen Mitteln greifen müsse und zwar meist immer auf Kosten des guten Geschmacks. Führe man sich noch weiter die unliebsamen Szenen in den Offizinen bei Abnahme der sogenannten Pflichtbillets vor Augen, so wäre der letztere Antrag, durch eine kleine Steuer die Lasten auf die Schultern aller Kollegen zu verteilen, wohl sehr zeitgemäß. Auch könne die prozentuale Erhebung dieser Steuer ins Auge gefaßt werden, bei welcher Kollegen mit mehr als 30 Mk. Verdienst einen höheren Beitrag zu leisten hätten. Kollege Brahm trat warm für seinen Antrag ein, auf die Solidarität der Arbeiter hinweisend, die es für die Buchdrucker gewiß angemessen erscheinen lasse, bei Festlichkeiten nicht solche Lokale zu benutzen, die den anderen Arbeitern verschlossen sind. Kollege Dofinski verbreitete sich hierüber noch des weitern und wandte sich dann gegen den Antrag Lehmann: einesteils hätten sich die Matineen denn doch nicht in bezeichneter Weise verändert und könne man auch den starken Besuch, dessen sich dieselben erfreuen, nicht als ein Ueberleben auffassen, andernteils dürfe man aber den Mitgliedern nicht wiederum eine neue Steuer aufhalsen. Der Matinee-Kommission wäre vielleicht zu empfehlen, den durch obigen Umstand veranlaßten Mangel an geeigneten größeren Lokalen dadurch zu beheben, daß sie die Matineen öfter und in verschiedenen Stadtteilen veranstaltet. Kollege Stolle stellt folgenden Antrag: „Beantworte das Institut der Matineen aufzuheben und behufs Aufrechterhaltung des bisherigen Matineefonds, zwecks Unterstützung von Witwen, Waisen usw., den Vereinsbeitrag um 5 Pf. pro Woche zu erhöhen.“ In der Begründung hob letzterer Antragsteller hervor, daß der Antrag Lehmann, dem eine Exekutive fehle, venitente Mitglieder zur Beitragsleistung heranzuziehen, nur eine freiwillige Steuer bezwecken könne; dies habe den Vorstand abgehalten für denselben einzutreten. Wenn man hier etwas erreichen wolle, dann müsse man schon den Vereinsbeitrag erhöhen. Nach einer längeren Diskussion, in der Kollege Leop. Lehmann erklärte, die in seinem Antrage beifügte Steuer nicht als eine freiwillige betrachtet zu haben, gelangte der Antrag Brahm zur Annahme. Da sich hierdurch die Versammlung für Beibehaltung der Matineen ausgesprochen, so sind die übrigen Anträge gegenstandslos. Die Geldbewilligung für den Telephonanschluß der Verwaltung wird nach einer kurzen Motivierung des Verwalters genehmigt.

**-m. Dresden.** Die Errichtung eines Schiedsgerichts für Dresden auf Grund § 42 des Tarifs geht nun erfreulicherweise der Verwirklichung entgegen. Wie aus Nr. 120 des Corr. zu ersehen, haben die Prinzipale bereits ihre Beisitzer gewählt und seitens der Geschillen ist das gleiche geschehen. In der am 10. Oktober stattgefundenen Allgemeinen Buchdrucker-Versammlung wurden die Herren Heyde, Hoppe und Steinbrück zu Beisitzern, die Herren Kämpfe und Reichenbach zu Stellvertretern gewählt. Der Statutenentwurf für das Schiedsgericht wurde nach Vornahme einiger notwendiger Abänderungen angenommen. Bezüglich der Erhebung einer Tarifsteuer beschloß die Versammlung, dies durch Erhöhung der Ortsvereinssteuer bewerkstelligen zu lassen.

**F. Frankfurt a. M.** Nach langer Zeit tagte am Sonntage den 13. Oktober hier wieder eine Schriftgießer-Versammlung, von der mit Vergnügen ein zahlreicher Besuch konstatiert werden kann. Herr Braun als Einberuher eröffnete die Versammlung und hieß sämtliche Anwesende herzlich willkommen, worauf derselbe bei der Büreauwahl zum Vorsitzenden gewählt wurde. Herr Karl Rodenbach, welcher als Gast und Ratgeber anwesend war, entwarf in kurzen, klaren Worten ein Bild von der fortschreitenden maschinellen Technik sowie der dadurch bedingten heutigen ungünstigen Lage der Schriftgießer und legte der Versammlung nahe, daß endlich einmal dem immer deutlicher zu tage tretenden Krebsgang in unseren Verhältnissen durch Organisation und Einführung eines einheitlichen Tarifs für ganz Deutschland Einhalt zu gebieten sei. Redner erntete für seine trefflichen Ausführungen die ungeteilte Anerkennung der Anwesenden. Die Tagesordnung, welcher die auf den Delegiertentag bezüglichen drei Fragen zu Grunde lagen, wurde sehr rasch erledigt, indem die zwei ersten Fragen nach kurzer Debatte einstimmig Annahme fanden und bezüglich der dritten Frage Offenbach a. M. mit großer Majorität in Vorschlag gebracht wurde. Anschließend hieran wählte die Versammlung ein aus acht Personen bestehendes Komitee und beauftragte dasselbe, statistisches Material über die in den einzelnen Gießereien herrschenden Lohn- und Arbeitsverhältnisse zusammenzutragen, gleichzeitig auch für das in der Tagesordnung ausgesprochene Unternehmen des Schriftgießertages nach besten Kräften zu wirken. Ende der Versammlung 12 1/2 Uhr.

**-e. Hamburg.** In der außerordentlichen Generalversammlung des Buchdrucker-Vereins von Hamburg-Altona am 6. Oktober bildete wieder die Rendantenfrage und das daraus resultierende Entlassungsgeheiß des Präses Friedr. Erdm. Schulz das Hauptthema. In einer vorhergehenden Vorstandssitzung war beschloffen worden, die vom neugewählten Rendanten gestellte Bürgschaft — zwei Bürgen für je 1500 Mk. — als genügend anzuerkennen. Der Präses weigerte sich jedoch, in Ausführung dieses Beschlusses die nötigen Schritte zu thun und bat um seine Entlassung. Somit machte sich die Einberufung einer Generalversammlung nötig, welcher vom Vorstand auch die Entscheidung über die Bürgschaft des Rendanten anheimgestellt wurde. Wie vorauszusehen war, entspann sich über die Angelegenheit eine sehr lebhafte Debatte. Das Statut schreibt eine sichere Bürgschaft von 3000 Mk. vor, sagt aber nicht, was als sichere Bürgschaft zu betrachten sei. Die Meinungen darüber waren in der Versammlung geteilt. Während von der einen Seite der Ansicht des Präses beigegeben wurde, daß zwei selbstschuldende Bürgen für den vollen Betrag nötig seien, wurde von der andern Seite die vom Rendanten gebotene Bürgschaft für genügend gehalten; gesetzliche Bestimmungen über die Art der Bürgschaft existierten in Hamburg nicht und Juristen hielten dafür, daß einfache Bürgschaft — am liebsten von mehreren Bürgen — genügende Sicherheit biete. Nach langer Debatte wurde denn auch von der Versammlung der Vorstandsbeschluß anerkannt. Daraufhin erklärte der Rendant, daß er jetzt, nachdem die Frage prinzipiell entschieden sei, die Kaution bar stellen werde. Das Entlassungsgeheiß des Präses gab ebenfalls Anlaß zu längeren Debatten. Nachdem derselbe seine Gründe — den eingangs erwähnten Vorstandsbeschluß — dargelegt, wurde ihm entgegen, daß die Sache nun gegenstandslos geworden sei. Die Abstimmung ergab die Ablehnung der Entlassung mit 105 gegen 77 Stimmen. Per Afflamation wurden dann als Mitglieder der Kommission für die Konditionslosen-Zuschußkasse die Herren Wichmann und Kasch gewählt, worauf nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten Schluß der Versammlung erfolgte.

**\*\* Mannheim, 15. Oktober.** Die am Samstag hier stattgefundenen Mitglieder-Versammlung beschäftigte sich hauptsächlich mit dem in der Buchdruckerei der Herren Max Hahn & Co. hier selbst ausgebrochenen Tarifkonflikt. Der Vorfall möge hier wahrheitsgetreu folgen: Am Freitag, den 4. Oktober, erhielt das Personal obengenannter Firma von seinen Chefs, Herrn Max Hahn, ein Zirkular, in welchem bekannt gemacht wurde, daß von Montag, den 7. Oktober ab, die Arbeitszeit von morgens 7—12 und nachmittags von 1 1/2—7 Uhr zu dauern hätte, inklusive je 1/2 Stunde

Frühstücks- und Vesperzeit. Diese neue Verordnung fand von seiten des Personals eine natürliche Mißbilligung. Im Laufe des Nachmittags folgten Tageserfahrungen des Zirkulars nochmals, aber mit der Veränderung, daß von Montag, den 7. Oktober, die Arbeitszeit folgende sein solle: Von Morgens 7—12 und von nachmittags 1 1/2—7 Uhr inklusive je 20 Minuten Frühstücks- und Vesperzeit. Die nach Ansicht der Firma täglich überschüssigen 5 Minuten sollten aber bis zum Samstag gutgeschrieben, d. h. eine halbe Stunde früher Feierabend gemacht werden als bisher üblich war. Die in genannter Offizin funktionierenden Mitglieder des U. V. glaubten eine solche Arbeitszeitveränderung mit den tariflichen Bestimmungen nicht in Einklang bringen zu können und wandten sich deshalb an die örtliche Tarifkommission und den Ortsvorstand um Verhaltungsmaßregeln. Noch am Freitag, den 4. Oktober, hielten beide Behörden in Gegenwart der Mitglieder des U. V. der fraglichen Offizin eine gemeinsame Sitzung ab und wurde den betreffenden Mitgliedern der Auftrag zu teil, auf gültigem Wege eine Verständigung zu versuchen, andernfalls aber ihre Stellung zu kündigen. Man war einstimmig der Ansicht, daß die vom Geschäft verlangte Arbeitszeit sich nicht mit den tariflichen Bestimmungen deckt, im Gegenteil eine Tarifverletzung involviert, die Arbeitszeit aber in Anbetracht der so notwendigen Verstärkung unmöglich, wenn auch nur um Minuten, verlängert werden dürfe, umso mehr, da es in genannter Offizin außerdem Sitte ist, die Maschinen während der Frühstücks- und Vesperpausen durchlaufen zu lassen, also tatsächlich eine 10 1/4 stündige Arbeitszeit herausskommt. Die Mitglieder richteten nunmehr an den Herrn Prinzipal ein höfliches Schreiben, in welchem sie um Abänderung der publizierten Arbeitsordnung baten. Obgleich es nun angebracht gewesen wäre, gemeinschaftlich das Für und Wider in ruhiger und sachlicher Weise zu erwägen, pochte Herr H., unter Ausfällen auf den U. V., der es nun mit ihm „ganz verdorben“ hätte, in leidenschaftlicher Weise auf sein Recht als „Herr im Hause“. Den Kollegen blieb also keine andre Wahl übrig — da Herr H. rundweg erklärte: „Wem die Anordnung nicht passe, der möge heute (5. Oktober) kündigen — als des Abends ihre Kündigung einzureichen. Nur ein Mitglied, Herr Karl T., hat es vorgezogen, den Boden des gemeinsamen Tarifs zu verlassen und aus dem Verein auszutreten. Eine nochmalige gültliche Vorstellung am 7. Oktober, als sich Herr H. zugänglicher zeigte, verlief ebenfalls resultatlos. Herr H. bedauerte bei dieser Gelegenheit, seine gewissenhaftesten und zuverlässigsten Arbeiter verlieren zu müssen, er könne es aus gewissen Gründen nicht zugeben, daß das Personal erst um 2 Uhr die Arbeit beginne. Am Abend desselben Tages glaubte das in Kündigung stehende Personal auf die neue Arbeitsordnung nicht eingehen zu brauchen, da sie doch grade das freitige Objekt war, um jedoch friedlich auseinander zu kommen, arbeitete das Personal nach einigen Auseinandersetzungen während der Kündigungszeit zu den neuen Bedingungen, gewiß ein Zeichen der weitgehendsten KonzeSSIONen. Herrn H. dagegen scheint es lediglich um die Erhebung der „teueren“ Arbeitskräfte durch billige zu thun zu sein, was aus seiner Aeußerung hervorgeht, daß er künftighin nur Minimallohne zahlen werde. Da Herr H. den Bekündigten in betreff Tüchtigkeit und Gewissenhaftigkeit nichts anhaben konnte, so versuchte er es auf diesem Wege. Dies bestätigt auch seine Aeußerung gegenüber den U.-V.: „Wenn ich erst das Haus von diesen Elementen (den gewissenhaften und tüchtigen!) gefäubert habe, gebe ich ein großes Faß Bier zum besten.“ Angesichts dieses Thatbestandes als auch der sich fast jedes Jahr wiederholenden Scherereien, welche die Mitglieder unseres Vereins von seiten des Herrn H. zu erleben haben, wie ferner der Tatsache, daß fast kein Mitglied ohne Maßregelung aus dieser Offizin herausskommt, gelangte folgender Antrag zur einstimmigen Annahme: „Die heutige Versammlung erklärt sich mit dem Vorgehen der Mitglieder der Hahn'schen Offizin voll und ganz einverstanden, da eine Tarifverletzung seitens des Prinzipals unzweifelhaft vorliegt, und haben diese Mitglieder die volle Unterstützung von unserer Seite zu erwarten. Zur Verhütung solcher wiederholten Vorkommnisse, die jedesmal mit pekuniären Unkosten für den Verein verknüpft sind, beschließt ferner die Versammlung, bei dem Bauvorstande zu beantragen: Die Buchdruckerei von Max Hahn & Co. in Mannheim ist für Vereinsmitglieder zu schließen.“

## Rundschau.

Von allen für die Rundschau geeigneten Vorkommnissen erbittet Nachricht per Postkarte oder Zeitungsausschnitt. Porto wird auf Wunsch vergütet.

Zu dem Verzeichnisse der tarifgebenden Druckereien wäre für Erfurt nachzutragen, daß es heißen sollte: Ohlenroth (Zange) und nicht (Zungel). Außerdem ist aber die größte Vorsicht bei Konditions-

angeboten von hier zu beobachten und eine diesbezügliche Anfrage in allen Fällen beim hiesigen Vertrauensmann unerlässlich. Im andern Falle könnte man leicht in die Lage kommen, schon nach Tagen wieder das Bündel schnüren zu müssen!

Die Firma W. Levyson, Buchhandlung und Buchdruckerei in Grünberg in Schl., feierte am 10. Oktober ihr 50jähriges Bestehen. Am 10. Oktober 1839 gründete Dr. phil. F. Wilhelm Levyson die erste Buchhandlung in Grünberg und übernahm zugleich den Verlag des Grünberger Wochenblattes, das er nach demokratisch-freimüthigen Grundsätzen redigirte. Der sich 1848 in Grünberg bildende Verein der Freimüthigen wählte ihn zum Präsidenten und nicht lange darauf ward L. als Abgeordneter in die deutsche Nationalversammlung nach Frankfurt a. M. geschickt. Hier gehörte er der äußersten Linken an und ging 1849 mit dem sogenannten Rumpfparlamente nach Stuttgart. L. wurde hiernach mit politischen Prozessen aller Art schwer verfolgt und zuletzt wegen Majestätsbeleidigung zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Die Abonnentenzahl des Wochenblattes sank damals bis auf 50 herab. Im Herbst 1855 ergriff die Firma durch die Gründung der Ziehungsliste in- und ausländischer Staatspapiere usw. einen neuen nie geahnten Aufschwung. Die Ziehungsliste, die in ca. 40 verschiedenen Ausgaben erscheint und einer Reihe deutscher Zeitungen als besondere Beilage dient, hat heute eine Gesamtverbreitung von 580000 Exemplaren. Auch das Grünberger Wochenblatt erlangte zur Zeit des Ministeriums Alexander-Schwerin eine weitere Verbreitung und hat heute die Ziffer von 5000 Abonnenten nahezu erreicht. Dr. W. Levyson starb am 26. Mai 1871, nachdem sein zweiter Sohn Eugen in der Schlacht bei Bionville gefallen war. Der Chef der Firma, N. Levyson, zeichnete den Jubiläumstag durch Ueberweisung von Geldgeschenken an das Personal bezw. Gehaltsverhörungen der Angestellten aus. — Daß wir unter solchen Verhältnissen diese Firma nicht in dem Verzeichnisse der Tarifdruckereien finden, ist doch wohl nur auf Rechnung der betr. Gehilfen zu setzen, denn eine Weigerung der Firma ist kaum denkbar, dagegen spricht die Gewinnung des Firmeninhabers sowohl wie die Mithilfe des Geschäftes.

Die Würzener Zeitung hat einen Ortsvorstand beleidigt, wofür sie 50 Mkt. Geldstrafe zu zahlen hat. Trotz des von uns mitgetheilten entgegenstehenden Reichsgerichts-Erkenntnisses wurde die Redaktion der Königsberger Allg. Zeitung mit einer Hauszuchung nach dem Manuskript einer Gerichtsverhandlung bedacht und das Verfahren wegen Unfugs durch die Presse eingeleitet.

In Tzeheve (Buchdruckerei S. Widera) erscheint ein neues Wochenblatt unter dem Titel Tzehever Zeitung, Anzeiger für Tzeheve, Wilster, Krempe, Lagerdorf und deren Umgegend. Ausgabe in 2000 Exemplaren gratis! Anzeigen 10 Pf.

In Essen erscheint ein neues Blatt unter dem Titel Der deutsche Arbeitsmarkt, Arbeitsnachweisstelle für Handwerker und Arbeiter. Dasselbe soll an alle Vereins-Headergen und Gesellenvereinshäuser des ganzen Reiches versandt werden. Drucker: H. Posthausen & Co., eine neue Firma, die ihre zwei Gehilfen tarifmäßig bezahlt.

Die Zittauer Morgen-Zeitung hatte sich nach Ansicht der Staatsanwaltschaft ein Vergehen gegen die Religion zu schulden kommen lassen und es wurde, wie f. B. mitgeteilt, der Redakteur zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Auf eingelegte Revision wurde die Sache in die erste Instanz zurückverwiesen und nun das Vergehen als nicht erwiesen erachtet und auf vollständige Freisprechung erkannt.

Die im Verlage von Rich. Hiller in Altenburg erschienenen Altenburger Nachrichten sind mit Ende September eingegangen.

In Stuttgart haben 65 Buchbindereien den durch Kommissionsbeschluß festgestellten Tarif anerkannt. In Rückstand sind nur noch einige kleinere Firmen. In einer nur schwach besuchten Versammlung der in Buchbindereien und in der ganzen Papierbranche beschäftigten Arbeiterinnen wurde die Gründung eines Fachvereins beschlossen.

In Thalheim streifen die Arbeiter der dortigen Strumpffabriken gegen den von den Firmen aufgestellten Lohn tarif, der nur eine mäßige Lohnerhöhung bietet.

Der Streik der Schauerleute in Hamburg-Altona ist zu gunsten derselben beendet, nur zwei kleinere Betriebe haben die Forderungen noch nicht bewilligt.

In der staatlichen Konservenfabrik in Mainz haben die Spenglergehilfen wegen Lohnherabsetzung die Arbeit eingestellt.

Wegen Lohnstreitigkeiten stellten mehr als 60 Arbeiter am Nordostsee-Kanal auf der Strecke bei Schülup die Arbeit ein.

In der Borinage wie in dem Kohlenbecken von Charleroi streiken gegen 2000 Kohlenarbeiter.

In Lens ist der Streik beendet. Die Forderungen der Arbeiter wurden bewilligt. Bemerkenswert ist, daß der dortige Bürgermeister gegen die Entsendung von

Militär protestierte in der richtigen Voraussicht, daß dadurch nur der Konflikt verschärft werde.

Die Berliner Goldschmiede beschlossen die Gründung eines Fachvereins und Anschluß desselben an den in Hamburg begründeten Verband, der auch bereits ein Fachorgan, den Goldarbeiter, ins Leben gerufen.

Die Amtshauptmannschaft und das Polizeiamt zu Chemnitz hat das Einammeln von Unterstützungsgeldern für die streikenden Arbeiter und Arbeiterinnen aus der Fabrik von Esche bei 20 Mkt. Strafe resp. 4 Tage Haft verboten. Die betr. Behörden stützen sich wahrscheinlich auf die Armenordnung, welche das Sammeln von Unterstützungsgeldern ohne behördliche Genehmigung nicht gestattet. Immerhin ist hier ein Gesetz auf Fälle angewendet, die der damalige Gesetzgeber nicht im Auge gehabt hat, und es dürfte an der Zeit sein, derartige Verbote an zuständiger Stelle auf ihre Rechtsbeständigkeit untersuchen zu lassen.

Vom Landgerichte zu Gotha wurde der Knopffabrikant Kommerzienrat Herrn. Donath in Schmölln zu 500 Mkt. Geldstrafe verurteilt, weil er jugendliche Arbeiter über die gesetzlich zulässige Zeit hinaus beschäftigt hatte.

In einem Offertenblatt erbieht sich jemand unter Chiffre, „in kurzer Zeit das Sezen und Drucken von kaufmännischen und gewerblichen Arbeiten sowie die Behandlung kleiner Druckmaschinen, der Farbe und Walzen“ zu lehren!

Der Schriftfeger (zuweisen auch Faktor) Martin Joseph Glasmacher aus Füllich wurde von dem Schwurgerichte zu Ravensburg (Württemberg) wegen verdächtigter Notzucht zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Gründer der Süddeutschen Versicherungsbank für Militärversicherung und Völkerveranstaltung, Siegmund Dietrich aus Einbeckhausen bei Hannover, wurde wegen Betrugs und Unterschlagung zu 4 Jahren Zuchthaus und 6000 Mkt. Geldstrafe verurteilt.

Die Ausstellung für Unfallverhütung in Berlin soll weit über 100000 Mkt. Defizit haben und daran u. a. auch die billigen Eintrittspreise für Arbeiter die Schuld tragen — als ob die Arbeiter auch bei hohen Eintrittspreisen gekommen wären! Zwingende Gründe zum Besuche der Ausstellung lagen speziell für Arbeiter nicht vor, denn die „Unfallverhütung“ nahm ja nur den kleinsten Teil derselben ein und man hätte recht gut die 100000 Mkt. betragende Abstandssumme an die Kunstakademie für Ueberlassung der von dieser sonst eingenommenen Räume sparen können. Es wäre dann der eigentliche Zweck der Ausstellung wahrscheinlich erst erreicht worden. Bei dem beliebten Arrangement war es einem Arbeiter, der studierendshalber gekommen, gar nicht möglich, in der ihm zu Gebote stehenden kurzen Zeit sein Ziel zu erreichen. Man vergaß eben, daß die Mehrzahl der Arbeiter nicht in der Lage ist, tagelang dem Besuche einer Ausstellung zu widmen, und es mag daher mancher die „Ausstellung“ durchwandert und von der „Unfallverhütung“ außer den Firmenschildern nichts gesehen haben. Eine Spezialausstellung, die dem Lernen gewidmet sein soll, verträgt sich nicht mit Schauffstellungen aller Art. Da bedarf es vor allem der strengen Sichtung und Gruppierung, dann einer sachkundigen Führung der Besucher und endlich der Erläuterung der ausgestellten Gegenstände.

Der in Petersburg verstorbene frühere Redakteur des Golos Krajewski hat ein Barvermögen von 1100000 Rubel hinterlassen.

Die folgenden sprachlichen Kuriositäten stellen die M. R. zusammen: Eine schlesische Provinzzeitung schreibt: Im neuen Schulgebäude befinden sich zwei Räumlichkeiten für 300 Schulkinder, die über einander liegen! — Eine pommerische Kollegin schildert mit begeistertsten Worten eine Feier und bemerkt: Der Festzug war sehr schön und über eine halbe Meile lang, ebenso die Rede des Superintendenten F. — Ein Schotte behauptete von einem Metzger, er schlachte zur Zeit immer nur ein halbes Schwein. — Ein Holländer berichtet von den Schweinen, sie hätten keine besonderen Kennzeichen an den Ohren — außer einem kurzen Schwanz. — Ein englischer Richter sagte zu einem Wagaubenden, der die Frage, ob er verheiratet sei, verneint hatte: Das ist gut für Ihre Frau. — Ein Amerikaner endlich war es, der in einer Strafpredigt an die Eltern pathetisch ausrief: Bedenkt, Ihr Eltern, daß, wenn Ihr auch keine Kinder habt, doch Eure Töchter und Söhne deren haben werden!

**Gestorben.**

In Berlin am 29. September der Sezer Albert Kohnl, 47 Jahre alt — Schlagfluß; am 4. Oktober der Sezer Max Krause, 24 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 5. Oktober der Invalide (Maschinenmeister) Karl Winkelmann, 72 Jahre alt — Darmtrebs.

In Leipzig am 19. Oktober der Verlagsbuchhändler Georg Herrn. Weber, Mitinhaber der Firma F. F. Weber.

In Mainz immen bei Joneiten am 17. September der Sezer Rich. Bläxner, 24 Jahre alt — Lungenschwindsucht. B. hatte in Mainzrinnen auf Kosten der Berliner Drizstrankentasse Landaufenthalt zu seiner Wiederherstellung.

In St. Gallen am 1. Oktober Kollege F. F. Wild-Wartmann, einer der Gründer des Schweizer Typographenbundes, 67 Jahre alt; er hatte sich nach seinem 50jährigen Jubiläum ins Privatleben (als Invalide) zurückgezogen.

**Briefkasten.**

W. in E.: Besten Dank für das gesandte Material nebst Versprechen der Fortsetzung. — B. in Freiburg: Früher 20, jetzt 38. — Düsseldorf: Offerten unter Arbeitsmarkt nicht zulässig.

**Vereinsnachrichten.**

**Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.**

Bezirk Ostfriesland (Nordwestgau). Nachdem der bisherige Bezirkskassierer Herr P. Goudschaal freiwillig zurückgetreten, ist an seine Stelle Herr Johs. Sabaan zum Bezirkskassierer gewählt worden. Selber sind daher von jetzt an den letztern per Adresse der Buchdruckerei von Th. Hahn Ww. in Emden einzuzulassen, während Briefe usw. nach wie vor an H. F. Rißius, Pelzerstraße 62 daselbst, zu adressieren sind. Bei dieser Gelegenheit wird wiederholt daran erinnert, daß die Beiträge monatlich und pünktlich unter Abzug des Portos für die jedesmalige Geldsendung eingelandt werden müssen und daß diejenigen, welche 14 Tage nach Schluß des Quartals noch im Rückstande sind, einfach als Restanten aufgeführt werden.

Bezirksverein Posen. Bei der am 12. Oktober abgehaltenen Monatsversammlung wurden die Herren F. Bryckzynski zum Vorsitzenden, R. Schöbel als dessen Stellvertreter und R. Lewandowski zum Kassierer gewählt. Briefe und sonstige Schriften sind an erstgenannten, Bäckerstraße 8, Hof II, Tr. I, zu adressieren. Gelder vom 1. November ab an R. Lewandowski, Kleine Werberstraße 8, Hof part. I.

Erfurt. Sonntag den 27. Oktober, nachmittags 3 Uhr, findet hier selbst im Gasthause zur Deutschen Krone, Nordhäuser Straße (Andreaskhor), eine Allgemeine Buchdruckerversammlung statt, in welcher der Gehilfenvertreter unsers Kreises Herr Pirschky-Halle über die Stettiner Tarifkommissionssitzung referieren wird. Hierzu sind auch alle Kollegen der umliegenden Druckorte freundlichst eingeladen.

Waldenburg i. Schl. Der Maschinenmeister Rich. Mey, zuletzt in Schweidnitz konditionierend, wird hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 8 Tagen beim hiesigen Bezirksvorstande zu melden, widrigenfalls Ausschluß erfolgt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Graudenz die Sezer 1. Eugen Krause, geb. in Graudenz 1870, ausgel. daselbst 1889; 2. Ernst Julius, geb. in Danzig 1868, ausgel. daselbst 1887; waven noch nicht Mitglieder. — R. Brauch in Danzig, Petersbagen a. d. Rad. 28/30.

In Hadersleben der Sezer Friedrich Schwarz, geb. in Koblenz 1851, ausgelernt in Trier 1869; war noch nicht Mitglied. — S. Chr. Feismann in Hlensburg, Firsengsqaardsfeld 5 a.

In Elstf der Sezer Max Sellmigkeit, geb. in Jodzhynen (Pilltallen), ausgelernt in Elstf 1888; war noch nicht Mitglied. — A. Thiergart in Königsberg i. Pr., Luisenstraße 11, II.

**Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.**

Emden. In letzter Zeit ist von Reisenden vielfach das Ansuchen an mich gestellt worden, ihnen zum Zwecke der Einlösung ihrer andern Ortes versehenen oder gegen Postvorschuß nachgesandten Legitimation einen Vorschuß zu geben. Um diesem den reisenden Kollegen nur Geld kostenden, also schädlichen Treiben, soweit ich es vermag, ein Ende zu machen, erkläre ich hiermit, um dieselben und mich selbst vor Schaden zu bewahren, daß ich in Zukunft Vorschuße unter allen Umständen nicht mehr ausschändigen werde.

H. F. Rißius, Reiskasserverwalter. Für den Sezer Richard Stein aus Schlagsdorf in Sachsen liegt ein Brief (Wf. M. Stein) beim hiesigen Verwalter.

**Central-Invalidentasse.**

Stuttgart. In der in Nr. 121 veröffentlichten Quittung der F. F. haben sich zwei Fesler eingeschlichen. Bei „Erzgebirge-Vogtland“ muß es unter „Ordnentliche Beiträge“ 710,80 Mkt. heißen, wie bei „Summa“ zwei Fesler weiter (nicht 740,80 Mkt.).

Dann sind die Pfennige im zweiten Felde vom „Obergau“ versteckt worden. Der Zuschuß beträgt nicht 109,47, sondern 109,74 Mk.

### Elßaß-Kothringischer Unterstützungsverein.

Strasburg. Der seitherige 1. Vorsitzende des Ortsvereins, Herr Brodaska, ist von seinem Posten zurückgetreten. Anfragen und Schriftstücke sind an den

2. Vorsitzenden, Herrn Hanß, Strasburg-Neudorf, Polygonstraße 20, zu richten.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Strasburg der Setzer Xavier Walter, geb. in Schlettstadt; war schon Mitglied. — Hanß, Strasburg-Neudorf, Polygonstraße 20.

### Budapester Maschinenmeister- und Drucker-Klub.

Im anbetragt der Tarifbewegung der Budapester Maschinenmeister und Drucker erscheint es geboten, die Kollegen auswärts zu verständigen, daß Konditionsanerbietungen aus Budapester Offizinen mit Vorsicht aufzunehmen sind, insofern bei einem auf gültlichem Wege nicht zu erreichenden Zustandekommen des Tarifs vor Zuzug gewarnt wird.

## Anzeigen.

# Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von Klmsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

**Auflage nachweislich 12000 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluss für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

### Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

**Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klmsch & Co.) Frankfurt a. M.**

Eine geb., gut erhalten. König & Bauersche oder Johannisberger Schnellpresse, Größe des Schriftsatzes circa 45:65 cm, sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit genauer Beschreibung der Maschine unter Nr. 882 an die Exped. d. Bl. erbeten.

### Für Zeitungsverleger!

Als sehr entsprechende Gratisbeilage für Zeitungen wird ein hübsch ausgestatteter und reich illustrierter Familienkalender in Quartformat, sechs Bogen stark, empfohlen. Probeexemplare und Preis auf Verlangen umgehend. Anfragen unter B. C. 885 erbeten.

### Ein tüchtiger Maschinenmeister

mit dem Deutscher Gasmotor vertraut und am Kasten etwas bewandert, zum 3. November gesucht. Bezahl. nach Tarif. C. Volland, Elmshorn. [888]

### Tüchtige Schriftgießer

für Hand- und Kompletmaschinen finden dauernde Kondition. Offerten mit Zeugnissen an die Schriftgießerei Bern (Schweiz). [877]

Mehrere

### Höhhobler

gesucht von der Schriftgießerei Otto Weisert, Stuttgart. [884]

Für unsere Galvanoplastik suchen wir einen erfahrenen Galvanoplastiker und Stereotypenr.

W. Würzstein

883] Berlin, Zimmerstr. 40/41.

### Ein Schriftsetzer

sucht Stellung als Insetzer, Werk- oder Zeitungsetzer. Werte Offerten erbeten unter L. R. an Herrn G. Klapproth, Hannover, Kalenb. Str. 40. [887]

## Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet, empfohlen ihre

schwarzen und bunten

### Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preisurkunde stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

## Auktion!

Sonnabend den 26. Oktober 1889, Vormittag 11 Uhr, kommen im Gerichtsauktionslokale hier

### 1 Handdruckerpresse, 1 Papierschnidemaschine

neuester Konstruktion

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

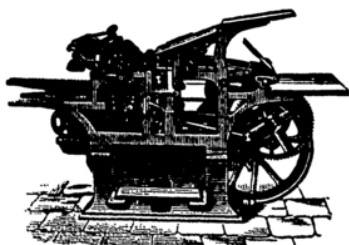
Döbeln, am 19. Oktober 1889.

(H. 3316727)

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts: Dögel. [886]

## CARL KEMPE, NÜRNBERG,

Fabrikant in Stereotypie- und galvanoplastischen Apparaten u. Bedarfsartikeln. Verlangen Sie Lehrbuch u. Preisliste. Fabrikate und Lehrbuch durch den Corr. bestens empfohlen.



## PRO PATRIA

vollkommenste und billigste Accidenz-Cylinder-Tretschnellpresse

nur Herstellung von elegantem Luxusdruck in Bunt und Schwarz.

Sechs Formate: Von Pro Patria bis Impérial.

Satzgr.: I. 32:41. Ia. 38:50. II. 48:55. III. 47:63. IV. 61:69. V. 64:78.

Preise: Mk. 1400 1700 1900 2400 2800 3200

I, Ia und II werden fertig montiert versandt, dieselben können mit Fuss, Hand oder Motor betrieben werden; III—V nur für Hand- oder Motorenbetrieb. Leistung: Bis 1400 Druck pro Stunde. In 3 Jahren über 100 Stück geliefert.

### Cylindertretschnellpresse

(englisches System), mit Tretvorrichtung, Tisch- oder Cylinderfarbwerk. Vorzüglich geeignet für kleine Zeitungsdruckereien, für Tabellen-, Impressen-, Tüten- usw. Druck. Bedienung: eine Person.

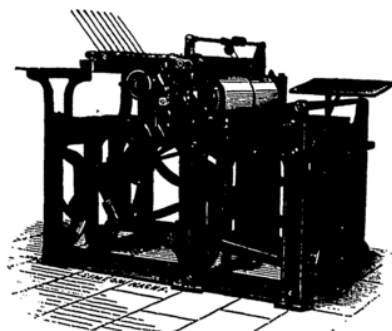
Satzgr.: 0. 30:45. I. 38:60. II. 42:65. III. 48:70.

Preise: Mk. 1500. 2000. 2200. 2500.

Leistung: Bis 1600 Druck pro Stunde.

Ferner empfohlen: Eisenbahn-, Kreisbewegungs-, Doppel- und Zweifarbenschnellpressen; Papierbeschneidemaschinen, Glättpressen, Abziehapparate, Formenaufzüge, Pappdeckelscheren und Transmissionen. — Die Konstruktionen stehen auf der Höhe der Zeit. Vorzügliche Arbeit. Günstige Zahlungsbedingungen. Kunstvoll gedruckte Preisliste mit Zeugnissen franko zu Diensten.

Andreas Hamm, Schnellpressenfabrik, Frankenthal.



Schriftgiesserei Otto Weisert  
Stuttgart  
liefert rasch und billig  
Buchdruckerei-Einrichtungen.

Stets Neuheiten in FARBEN-WAPPEN-und technischen Artikeln  
B. SACHSE, BALLE A/S. Graph. Verlags-Anstalt.  
Man verlange gratis franco den GRAPHISCHEN ANZEIGER  
+ Sammlische Fach-Literatur

Offerten sind in doppeitem Rowert mit Freimatte zur Weiterbeförderung einzufenden.

Herausgegeben in Vertretung des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker von E. Döblin in Berlin.  
Für Leitartikel und Korrespondenzen verantwortlich: Arthur Gash, für den übrigen Teil Richard Härtel, beide in Leipzig-Neuditz.  
Adresse für sämtliche Sendungen: R. Härtel in Leipzig-Neuditz, Konstantinstr. 8. — Druck von Radelli & Hille in Leipzig.